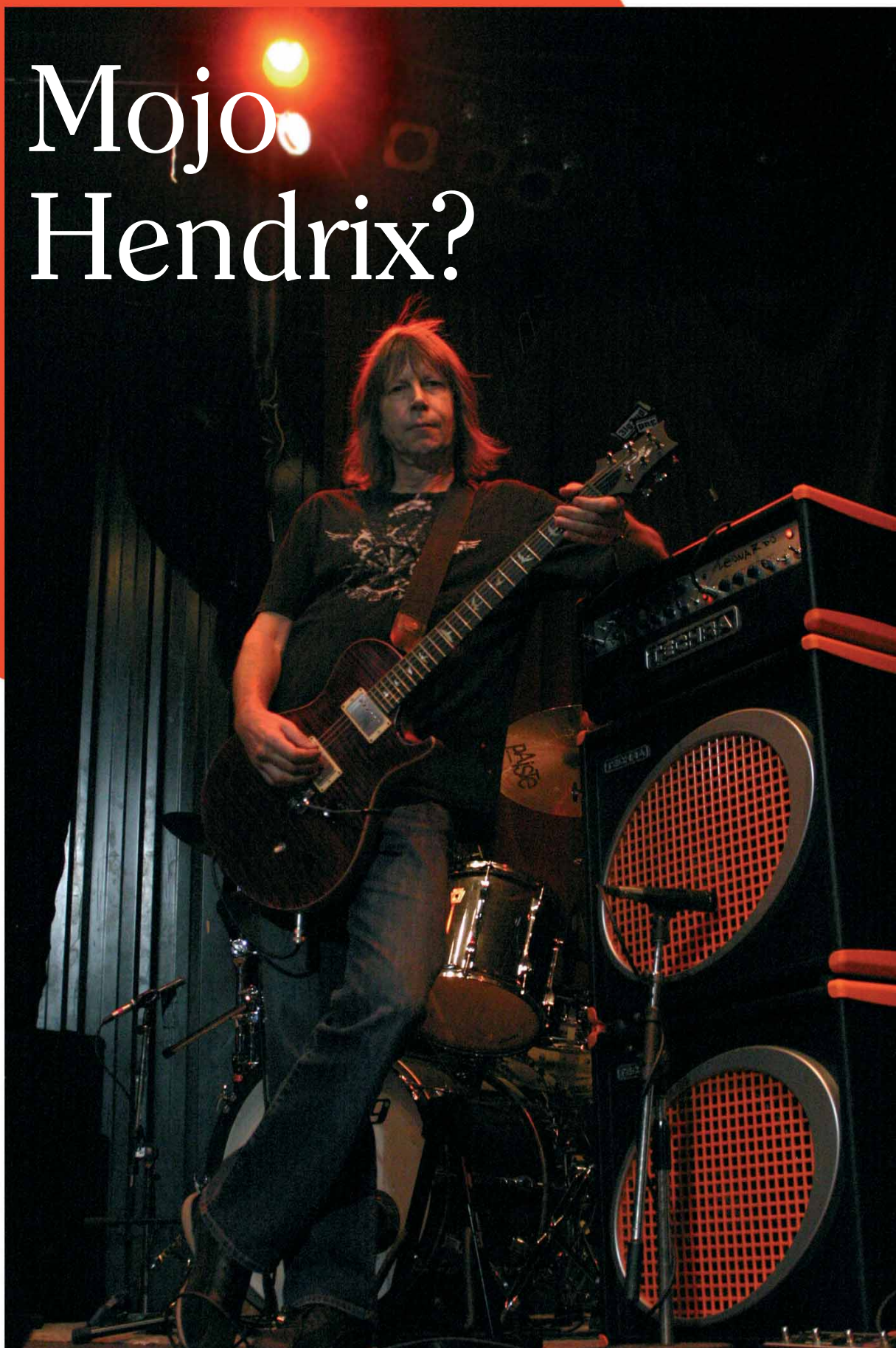


Pat Travers

Etwas Mojo von Hendrix?

Pat Travers macht den Eindruck, seinen Weg gefunden zu haben. Das hat einige Zeit gedauert und führte aus den Höhen der Chartserfolge hinunter in die Tiefen eines Alkoholikerdaseins im Wohnmobil. Aber er ist seit Jahren trocken und zurück auf der Bühne. Beim Konzert nach dem Interview zeigte er, dass es ihm immer noch riesigen Spaß macht, seine Musik zu spielen - selbst wenn die große Zeit des teilweise funkig angehauchten, schweren Bluesrock wohl vorbei ist. Auch darüber sprach er mit grand gtrs.

Von Alois Braun



grand gtrs: Pat, Du gehörst zu den glücklichen Menschen, die Jimi Hendrix noch live erlebt haben.

Pat Travers: Ja, das war im März 1968, im Capitol Theatre, Ottawa. Ich saß in der zwölften Reihe. Damals war ich dreizehn Jahre alt. Das war schon sehr beeindruckend. Es gibt niemanden, mit dem man Jimi vergleichen könnte. Und es war damals für mich auch das erste Mal, dass ich einen Marshall-Amp in Echt gesehen habe. Genauer gesagt, hatte Hendrix sogar drei Marshall-Türme auf der Bühne. Es war das Lauteste, was ich bis dahin gehört hatte. Ich war so überwältigt, dass ich im Prinzip gar keine so klare Erinnerung an Einzelheiten des Konzertes habe. Nur einige wenige Sachen sind mir in Erinnerung geblieben. Alle meine Freunde waren da, denn wir hatten Jimis Auftritt von Monterey gesehen und wollten ein Stück von seiner Gitarre haben, falls er sie wieder zerschlägt. Deshalb liefen wir bei „Wild thing“ nach vorne zur Bühne. Irgendwann riss eine Seite der Gitarre, und die hing in unsere Richtung. Ein Typ zog daran, und die Gitarre bewegte sich ebenfalls in unsere Richtung. Ich griff danach und versuchte, sie zu mir her zu ziehen. Aber der Gurt hing noch um Jimis Hals, so dass er mit der Gitarre zum Bühnenrand gezogen wurde. Ich weiß noch wie er zu mir hersah und rief: „Be cool man, be cool!“.

grand gtrs: Pat Travers, der Mann, der fast Jimi Hendrix getötet hätte.

Pat Travers: (lacht) Nein, so schlimm war es nicht. Aber das ganze Konzert endete in einem einzigen Chaos, in dem auch Jimis Hut gestohlen wurde, der dann vollkommen zerknittert wieder auf der Bühne landete. Solch ein Ende einer Hendrix-Show war aber scheinbar ganz normal. In Büchern, in denen er über diesen Abend geschrieben hat, erzählt er nichts über die Show, sondern nur darüber, dass er an diesem Tag Joni Mitchell getroffen hatte. Dieses Treffen war das Besondere für ihn, nicht die Tatsache, dass ein Typ seine Gitarre klauen wollte, während er sie noch spielte (lacht). Aber vielleicht habe ich dadurch etwas „Mojo“ abbekommen, das mich zu dem Gitarristen machte, der ich jetzt bin.

grand gtrs: Hattest Du davor noch nicht Gitarre gespielt?

Pat Travers: Doch, ich habe mit zwölf Jahren angefangen zu spielen. Einer meiner Schulfreunde spielte damals Schlagzeug und wir jamten manchmal in seinem Keller. Meine erste Band hatte ich mit vierzehn Jahren. Und mit fünfzehn wurde ich schon Profi. Die Zeit war reif dafür. Ich wollte nicht mehr länger warten.

grand gtrs: Deine Roots sind Leute wie Hendrix, Clapton, Johnny Winter. Gibt es auch neuere Gitarristen, die Dich beeinflussen haben?

Pat Travers: Nein. Ich denke, da gibt es nichts Neues. Ihre Basics sind genau die Leute, die auch mich beeinflusst haben. Viele wollen auch nur klingen wie jemand, der schon bekannt ist. Viele junge Musiker, vor allem hier in Europa, wollen Blues spielen und sind sehr von Stevie Ray Vaughan beeinflusst. Hier ist er sehr bekannt, in den Staaten über-

haupt nicht. Aber auch in den Staaten wird kopiert. In Orlando, wo ich lebe, kenne ich einen Fünfzehnjährigen, der aussieht wie Jimi Page und Gitarre spielt wie Jimi Hendrix. Und es gibt dort Hunderte wie ihn! Nein, neuere Gitarristen beeinflussen mich nicht! Ich kenne niemanden, der wirklich etwas Neues gemacht hat. Die meisten kopieren nur. Besonders schlimm war es damals, als Van Halen das erste Album herausgebracht hatte. Darauf hat Eddie manchmal mit Tapping gearbeitet. Manchmal! Nicht so oft, wie manche Leute denken, dass er diese Technik eingesetzt hat. Er nutzt diesen Effekt sehr effektiv und geschmackvoll. Aber plötzlich hat jeder Gitarrist nur noch getappt und ließ die Gitarre heulen und quietschen: Uiiiiiiiiiiiiiiii (macht die Geräusche nach) – das war nicht auszuhalten. Dabei können eine einzelne Note auf der Gitarre oder ein schönes Vibrato so toll sein. Das ist genau das, was ich liebe. Ich möchte Individualisten hören: Carlos Santana, Jeff Beck, Jimmy Page. Zwei Noten und du weißt, wer spielt! Heutzutage, und besonders in den 80ern, wollte niemand mehr individuell sein. Alle wollten klingen wie jemand, den es schon gab.

grand gtrs: Wie wichtig ist es dann für Dich, wenn jüngere Gitarristen wie Kirk Hammett von Metallica Dich als ihren Haupteinfluss nennen?

Pat Travers: Irgendjemand hat einmal behauptet, dass Kirk dies gesagt hat. Natürlich ist es interessant und tut gut, wenn man einen anderen Gitarristen beeinflusst hat. Dimeback Darrell war ein anderer, der mich als Einfluss nannte. Oder die Jungs von Pantera. Wenn wir in ihrer Nähe spielen, kommen sie immer ins Konzert, und wir haben viel Spaß. Aber wenn ich ehrlich bin, kann ich in ihrer Musik nicht erkennen, wo meine Einflüsse sein sollen.

grand gtrs: Du spielst seit einiger Zeit Techra-Amps.

Pat Travers: Ja, letztes Jahr habe ich das erste Mal einen 60-Watt-Combo bekommen, den ich für Slidegitarre benutzt habe. Das hat so toll geklungen, dass ich mir einen nach Hause schicken ließ. Seitdem benutze ich für Aufnahmen nur noch Techra-Amps. Die klingen wirklich gut. Du steckst die Gitarre ein und du hörst sofort, welche das ist. Es gibt Amps, da ist es egal, welche Gitarre du einsteckst, alle klingen gleich. Das ist bei diesen Amps definitiv anders. Erst vor zwei Tagen waren wir bei Techra in Italien, um weiter zusammenzuarbeiten.

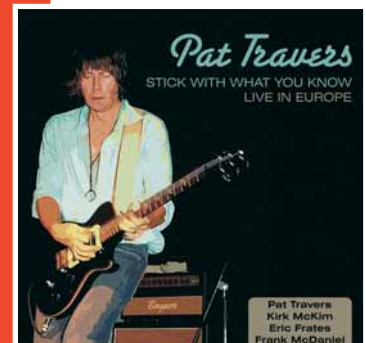
grand gtrs: In der Vergangenheit hast Du im Trio gearbeitet, auf der aktuellen Tour ist mit Kirk McKim ein zweiter Gitarrist dabei. Wie arbeitest Du lieber?

Pat Travers: Kirk kam vor etwa zwei Jahren in die Band, und inzwischen kann ich ohne ihn fast nicht mehr arbeiten. Er ist großartig, und das erlaubt mir im Arrangement und auch als Gitarrist mehr Freiheiten. Ich muss nicht mehr ständig singen und spielen, sondern genieße den Luxus, ab und zu gar nichts zu machen. Außerdem ist er ein guter Sänger. Ich bin froh, dass er in der Band ist. Derzeit kann ich mir nicht vorstellen, wieder in einem Trio zu arbeiten.

„Alle meine Freunde waren da, denn wir hatten Jimis Auftritt von Monterey gesehen und wollten ein Stück von seiner Gitarre haben, falls er sie wieder zerschlägt.“

Aktuelle CD

Stick With What You Know – Live In Europe



Label: Mascot Records - Rough Trade



„Heutzutage, und besonders in den 80ern, wollte niemand mehr individuell sein. Alle wollten klingen wie jemand, den es schon gab.“

„In Orlando, wo ich lebe, kenne ich einen Fünfzehnjährigen, der aussieht wie Jimi Page und Gitarre spielt wie Jimi Hendrix. Und es gibt dort Hunderte wie ihn!“

grand gtrs: Ist das Tour-Line-Up das gleiche wie auf der aktuellen Live-CD „Stick With What You Know – Live In Europe“?

Pat Travers: Fast. Wir haben einen neuen Drummer. Eric Frates, der alte Schlagzeuger, spielte etwa sechs bis sieben Jahre mit mir. Aber er war nicht mehr glücklich mit der Situation als Musiker. Und das hat man ihm angemerkt. Auf Dauer kann man nicht mit unglücklichen Musikern arbeiten. Irgendwann kommt der Punkt, da muss man etwas ändern. Mit Randy Lane haben wir einen tighten und kraftvollen Schlagzeuger gefunden, der sehr gut zu uns passt. Wir haben viel Spaß. Als Musiker musst du natürlich viel reisen, hängst viel zusammen, bist wenig zu Hause. So ist das Musikerleben als Profi. Es gibt keinen Grund, sich darüber zu beklagen. Du willst Erfolg und auf der ganzen Welt spielen? Dann reg' dich nicht auf, wenn du viel unterwegs bist! So einfach ist das. Aber manche kommen damit nicht klar.

grand gtrs: Auf Youtube gibt es ein tolles File mit dir auf der NAMM-Show 2007. Eine Session mit Warren Haynes und Joe Bonamassa.

Pat Travers: Ja, das war cool. Vor allem hat es mich sehr beeindruckt, neben Warren zu stehen und mit ihm zu spielen. Er ist unglaublich. Die anderen Gitarristen, die noch auf der Bühne waren, habe ich gar nicht wahrgenommen. Für mich gab es nur Warren!

grand gtrs: Magst Du es, solche spontanen Sessions zu spielen?

Pat Travers: Ja, klar! So etwas ist immer wieder begeisternd.

grand gtrs: Wie viel ist bei Deiner eigenen Show geplant, wie viel ist improvisiert?

Pat Travers: Nun, das ist immer unterschiedlich. Es hängt vom Konzert ab, vom Gefühl. Es gibt Nächte, da fühlt man sich weniger spontan. Dann greife ich auf Soli zurück, von denen ich einfach weiß, dass sie gut sind und improvisiere weniger. Und an anderen Tagen, da spiele ich einfach drauf los und lasse mich treiben. Wir haben immer Teile in der Show, die wir spontan gestalten können. Klar hängt es auch davon ab, wie sich die anderen Musiker fühlen. Und davon, was das Publikum macht. Oder auch nicht macht (lacht).

grand gtrs: Wie denkst Du über Youtube?

Pat Travers: Ich selbst benutze es eigentlich nicht oft. Aber meine Frau. Sie freut sich, wenn ich auf Tour bin und sie Files findet, die Leute nach der Show aufgenommen haben während ich mit ihnen rede oder ihre CDs signiere. Ich denke das Ganze ist O.K., wenn solche Filme zu sehen sind. Auch wenn manchmal Files dabei sind, die sie besser nicht zeigen sollten (lacht).

grand gtrs: In einer Deiner ersten Bands hat auch Nicko McBrain gespielt, der Drummer von Iron Maiden. Gab es in den 90ern, als die Band Gitarristen suchte, auch eine Anfrage bei Dir?

Pat Travers: (lacht) Nein! Nicko war 20 Jahre lang böse auf mich. Inzwischen verstehen wir uns aber wieder gut und haben regelmäßigen Kontakt. Er hat mich irgendwann angerufen und gesagt, dass wir das Böse vergessen sollten. Es

hat mich gefreut, dass er sich gemeldet hat. Aber in den neunziger Jahren war ich Alkoholiker, habe zehn Jahre gesoffen. Iron Maiden tourte damals mit einem eigenen Flugzeug, sie hatten es wirklich geschafft. Und ich war betrunken in meinem Wohnmobil unterwegs. Nein, ich denke ich wäre wirklich der Letzte gewesen, an den sie bei der Neubesetzung des Gitarrenpostens gedacht hätten.

grand gtrs: Im Booklet der aktuellen CD ist ein Foto, auf dem Du die Gitarre mit den Zähnen spielst...

Pat Travers: Ich spiele nicht mit den Zähnen auf diesem Foto, es sieht nur so aus. Aber in dem Moment, als das Foto aufgenommen wurde, singe ich durch die Gitarre bzw. schreie in den Pickup und benutze ihn als Mikrofon! Klar kann ich die Gitarre mit den Zähnen spielen, aber das mache ich nicht auf der Bühne. Das hat ja schon Hendrix gemacht, das ist sein Ding. Wichtig beim Spielen mit den Zähnen ist, dass du den Kopf ruhig hältst und die Gitarre bewegst! Zähne raus und los geht's. Wenn du versuchst die Zähne zu bewegen, kann das sehr schmerzvoll werden.

grand gtrs: Woher kommt eigentlich der Name „Hammerheads“ für Deine Fans?

Pat Travers: Auf dem „Heat In The Street“-Album gibt es ein Instrumental, das unseren damaligen Drummer Tommy Aldridge featuren sollte. Wir suchten nach einem Titel für den Song. Damals waren wir in Miami und gingen auch Hochseefischen. Als ich einen Hammerhai fing, hatten wir auch einen Titel für den Song. Die Fans fingen dann selbst an, sich auf den Websites als Hammerheads zu bezeichnen. Ich denke, das ist schon cool, auch wenn diese Bezeichnung nicht von mir initiiert wurde.

grand gtrs: Denkst Du, dass deine Art von Musik, schwerer Bluesrock mit vielen Einflüssen, wieder so populär werden könnte, wie sie es in den 80ern war?

Pat Travers: Ich denke, dass das Interesse an Gitarristen allgemein wieder größer geworden ist. Ich sehe das an meinen Kindern. Meine Tochter ist vierzehn und mein Sohn elf Jahre alt. Es gibt ein Videospiele, das heißt „Guitar Hero“ und viele Kids kennen das. Deshalb haben sie wieder Interesse an Gitarristen. Und sie spielen die Gitarrensoli an ihren Controllern. Plötzlich kommen ganz junge Kids und erzählen dir über Sachen, die sie an Gitarren cool finden. Und es sind dieselben Dinge, die ich cool finde. Und es kommen nicht nur Jungs, auch Mädchen sind interessiert. Ich denke, dass sich alles immer wieder im Kreis dreht. Es wird wieder eine Zeit kommen, wo diese Musik mehr Aufmerksamkeit bekommt. Aber ich bin an einem Punkt, wo ich mache, was mir wirklich gefällt und Spaß macht. Ich werde nie etwas machen, das mir nicht gefällt, nur weil ich denke, es könnte anderen gefallen. Das würde auch nicht funktionieren. ■



STANDS *for music*

DER HAT JEDE IM GRIFF

Der neue K&M-Gitarren-
ständer »Memphis Pro«.

Sie haben schon alles an Gitarrenständern gesehen? Aber was, wenn es endlich einen gibt, der Ihr Instrument so sicher hält, wie Sie selbst? Der sich anpasst an den Gitarrenhals? Und was, wenn dieser Gitarrenständer auch noch handlich und preiswert ist? Wäre das nicht ergreifend?



Mehr über den neuen »Memphis Pro« am K&M-Messestand auf der **musikmesse 3.0 C 39** und **prolight+sound 4.1 D 41**